

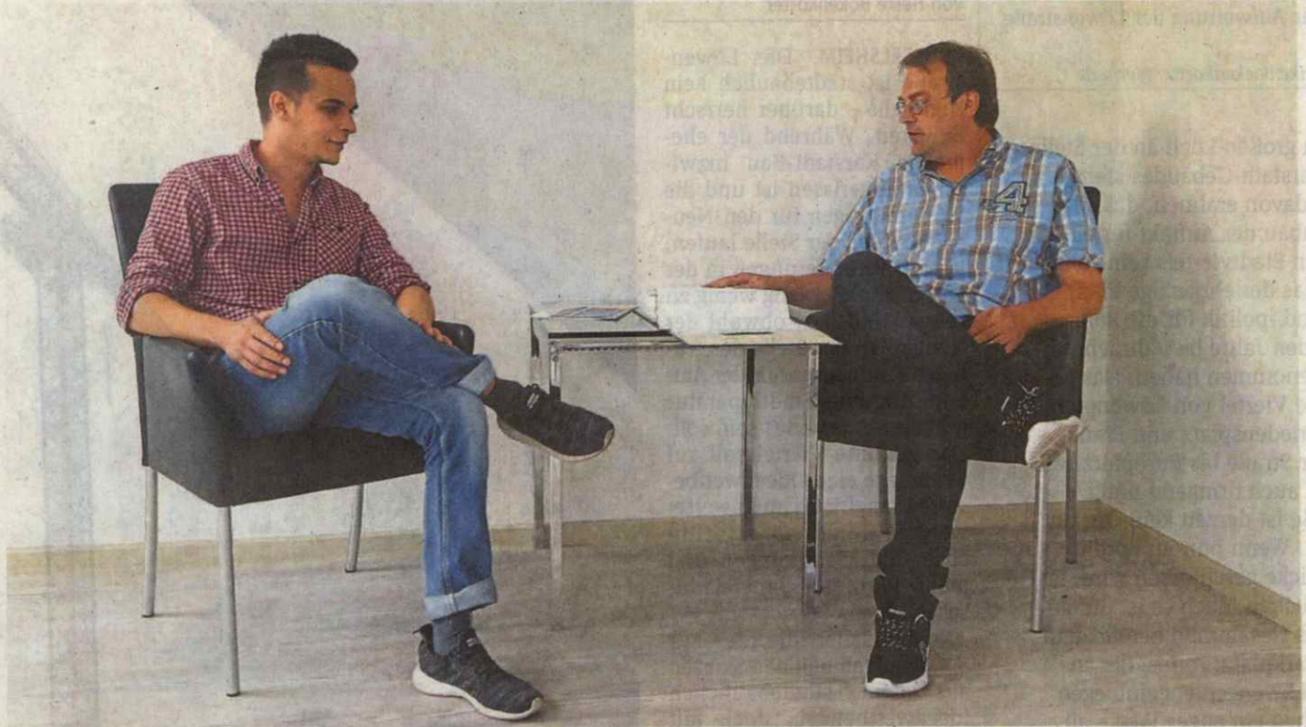
Zuhören und helfen

Bei der „Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung“ finden körperlich und psychisch Versehrte Unterstützung

Von Charlotte Martin

RÜSSELSHEIM. Der kommende Samstag, 10. Oktober, ist der „Tag der seelischen Gesundheit“. „Zehn Prozent der Bevölkerung deutschlandweit haben einen Schwerbehindertenausweis – im Kreis können wir von 27 000 Menschen ausgehen. Dazu zählten sowohl körperlich wie auch psychisch Versehrte“, sagt Tony Schröder von der „Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung“ (EUTB). Bei der Anlaufstelle in der Moselstraße ist der Verwaltungswirt einer von zwei Beratern, die Menschen mit Behinderung oder von Behinderung Bedrohte sowie Angehörige in ihrem Recht auf selbstbestimmtes Leben, auf Teilhabe am Arbeitsleben, auf Bildung und gesundheitliche Rehabilitation unterstützen. „Die Problematik ist breit gefächert. Seit Eröffnung 2018 zählen wir gut 300 Klienten“, berichtet Schröder. Ergänzende unabhängige Beratungsstellen gebe es deutschlandweit in jedem Kreis, viele von ihnen seien aber auf bestimmte Themenstellungen spezialisiert. „Wir sind in Rüsselsheim definitiv für alle Ratsuchenden mit Behinderung da, egal welcher Art“, so die Berater.

Seit Start der EUTB bestche die Klientel dennoch mehrheitlich aus Menschen mit seelischer Behinderung oder in psychischen Krisen, was daraus resultiere, dass die Stiftung für seelische Gesundheit (SSG) Träger der Beratungsstelle ist. An die EUTB wenden sich auch viele Besucher, die vorher bei anderen Beratungsstellen nicht weitergekommen seien, sagt Schröder. „Wir machen oft die sen-



Alexander Riecher (links) und Tony Schröder sind Berater bei der EUTB.

Foto: EUTB

sible Folgeberatung, nehmen uns Zeit, teils auch in aufsuchender Arbeit, denn für manchen – ob psychisch oder körperlich eingeschränkt – ist allein der Weg zu uns beschwerlich.“

Als Verwaltungswirt ist Tony Schröder der Mann für sozialrechtliche Fragen, hat auch viel mit bürokratischem Aufwand bei Antragsstellung im Leistungsbezug, im Kontakt mit Arbeitsagentur oder Jobcenter, mit Krankenkassen und Baugenossenschaften zu tun. Sein Kollege Alexander Riecher ist Sozialarbeiter, Gespräche würden stets zu zweit geführt, sagen die beiden. „Ich habe bei der EUTB das Gefühl, ich kann für andere wirklich was bewegen. Wir suchen Lösungswege“, sagt

TRÄGER

► Die **Stiftung für seelische Gesundheit (SSG)**, 2001 vom Sozialpsychiatrischen Verein (SPV) im Kreis gegründet, ist Träger des **Bündnisses gegen Depression**, der „Psycholotzen“ und seit 2018 auch der **„Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung“ (EUTB)** Rüsselsheim.

► **Kontakt:** info@teilhabeberatung-ruesselsheim.de. (lot)

Riecher, der nach dem Studium im Betreuten Wohnen der Vitos arbeitete. „In vielen Fällen sind wir Türöffner zu weiteren, spezialisierten Hilfen im Netzwerk“, erklärt er. Wo nötig, setzten sich alle Be-

teiligten zur Fallbesprechung zusammen, um den bestmöglichen Weg für einen Klienten zu finden. Diakonie, Caritas, Integrationsfachdienst, Behindertenwerkstätten und viele mehr seien mit im Boot.

Tony Schröder sagt: „Wir gehen immer aufs Individuelle ein und sind zugleich regional im Netzwerk sattelfest.“ Klar sei: „Wir können keine Wunder vollbringen. Von heute auf morgen kriegt man kaum was hin. Wir hören zu und helfen, die Lage zu sortieren, denn viele wissen anfangs selbst nicht, wo genau es hakt. Gemeinsam finden wir dann raus, wohin die Reise gehen kann.“

Ob berufliche Reha-Maßnahmen oder Rentenantrag, ob eigenständiges oder be-

treutes Wohnen, ob gesetzlicher Betreuer oder nicht – die Problematiken, die auf den Tisch kommen, seien komplex. „Wohnung, Arbeit, Beziehung, Gesundheit – das geht oft alles Hand in Hand.“ Beratungsprozesse dauerten nicht selten ein halbes Jahr. Therapeutische Arbeit könne hier nicht geleistet werden, aber: „Dass sich unsere Klienten wohl und respektiert fühlen, ist uns wichtig. Wir arbeiten sehr niedrigschwellig“, fassen Schröder und Riecher zusammen. Vorderstes Ziel sei, die Eigenständigkeit zu stärken: „Wir sagen nie: Hier ist ein Flyer des Hilfenetzwerks – und Tschüss. Unsere Devise wie auch der Anspruch des Gesetzgebers lautet: Einer für alle.“